

Grußwort des Bürgermeisters Steffen Mues zum Volkstrauertag 2011

13.11.2011, Hermelsbacher Friedhof, 11 Uhr

Vielen Dank an das Blechbläserensemble des Peter-Paul-Rubens Gymnasiums unter der Leitung von Michael Nikolaus für die musikalische Einführung und Umrahmung der heutigen Gedenkstunde. Ebenso danke ich den Schülerinnen und Schülern der Geschichtskurse der Jahrgangsstufe 13 des Peter-Paul-Rubens Gymnasiums für die Gestaltung des heutigen Volkstrauertags.

Ich begrüße Sie alle hier auf dem Hermelsbacher Friedhof.

Ihrer Einladung zur Gedenkstunde konnten Sie, wie in jedem Jahr, die folgenden Worte entnehmen:

„Am Volkstrauertag gedenken wir der gefallenen Soldaten, der Kriegstoten und Vermissten beider Weltkriege, der Opfer von Gewaltherrschaft und Vertreibung.“

Auch wenn diese Botschaft in jedem Jahr gleich ist, hat sie doch nichts von ihrer Aktualität und ihrer intensiven Ernsthaftigkeit verloren. Der Volkstrauertag ist daher kein bloßes Ritual, sondern sollte der Vergegenwärtigung dienen, denn für viele von Ihnen sind die schrecklichen Erlebnisse des Krieges in der Erinnerung noch sehr präsent.

Allein der zweite Weltkrieg forderte weltweit nicht nur 55 Millionen Todesopfer, er führte bei sehr vielen Menschen auch zu Verwundung und Verstümmelung, zu Vertreibung, Flucht und Heimatlosigkeit, zu Leid und Elend, zu seelischen Wunden. Viele haben Angehörige, Freunde und ihre Heimat verloren. Und viele haben in ihrem Kriegsdienst unzählige furchtbare Dinge erlebt. Was all das in den Seelen der Überlebenden angerichtet hat, kann man als Mensch, der in einer Zeit des Friedens aufgewachsen ist, nur erahnen.

Menschen leben fort in der Erinnerung. So lange wir uns an unsere Toten erinnern, solange weilen sie noch unter uns, solange kann ihr Schicksal uns noch etwas sagen und wir können versuchen zu verstehen, welches Leid sie und ihre Hinterbliebenen ertragen mussten.

Heute, am Volkstrauertag, erinnern wir an Kinder, Frauen und Männer aus unserem Land und vielen anderen Ländern, die ihr Leben lassen mussten, weil Krieg und Gewalt herrschten. Wir gedenken der Soldaten, die an den Fronten fielen; wir gedenken der Zivilisten, die in der Heimat oder auf der Flucht umkamen. Wir gedenken der Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, der Menschen, die wegen ihrer rassischen Zugehörigkeit, ihres Glaubens oder ihrer politischen Überzeugung ermordet wurden.

Wir erinnern heute an den Ersten Weltkrieg, dessen verheerendes Ausmaß zur Gründung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge führte. Wir erinnern an den Zweiten Weltkrieg, der vor nunmehr 66 Jahren zu Ende ging.

Doch 66 Jahre Frieden sind keine Selbstverständlichkeit! Das zeigen Krieg und Terror in anderen Ländern der Welt, wo Tod, Leid und Elend auch heute noch täglich präsent sind und zum Leben viel zu vieler Menschen gehören. Auch dieser Kinder, Frauen und Männer wollen wir gedenken.

Erinnerung braucht Menschen, die sich erinnern, und Orte, an denen sich Erinnerung festmacht. Einen festen Platz hat hier der Volkstrauertag, an dem wir uns Jahr für Jahr hier am Hermelsbacher Friedhof treffen, um die Toten zu ehren und den Überlebenden zu zeigen, dass ihre Geschichte, ihr Leid und ihre Trauer nicht vergessen werden.

Denn Erinnern heißt nicht nur, in die Vergangenheit zurückzublicken, Erinnern hat auch viel mit der Gegenwart zu tun. Die Vergangenheit hält Aufschlüsse für die Gegenwart bereit, frühere Irrwege können wir nur vermeiden, wenn wir uns mit ihnen auseinandergesetzt haben.

Erinnern ist damit ein Prozess der Generationen.

Erinnern weist auch neue Wege. Und so ist es auch ein fester Bestandteil, dass sich auch die jüngeren Generationen an der Gestaltung unseres Volkstrauertages beteiligen.

Viele sprechen mit den Eltern oder Großeltern über die Erlebnisse, wieder andere haben diese Chancen nicht mehr und beziehen ihr Wissen aus Büchern, Dokumentationen und Archiven. All das führt dazu, dass sich jüngere Generationen mit den schrecklichen Ereignissen auseinandersetzen, dass sie versuchen, zu verstehen, damit die Erinnerungen und die Opfer nicht in Vergessenheit geraten.

Dazu wählen sie teils ganz eigene Wege des Gedenkens, finden Zugang auf ganz andere Weise. Wie zum Beispiel die Schülerinnen und Schüler des Peter-Paul-Rubens Gymnasiums, die sich mit der Künstlerin Käthe Kollwitz beschäftigt haben. Käthe Kollwitz hat in beiden Weltkriegen Angehörige verloren und die erlebte Not und das Elend in ihren Kunstwerken zum Thema gemacht.

Die Gymnasiasten haben sich intensiv mit einem ihrer Werke und den schriftlich dokumentierten Erinnerungen von Käthe Kollwitz auseinandergesetzt und aus den Augen der Gegenwart betrachtet. Sie zeigen dadurch ihre ganz eigene Weise des Gedenkens und wählen eine eigene Form des Verstehens, der Anteilnahme und der Aufarbeitung unserer Geschichte.

Für die Menschen, die diese Kriege miterlebt haben, haben die Erinnerungen freilich nichts von ihrer Aktualität eingebüßt, denn zu schrecklich waren die Erlebnisse, zu tiefe Spuren haben sie hinterlassen.

In einigen Unterhaltungen in den vergangenen Jahren mit Siegener Bürgerinnen und Bürgern habe ich von deren frühen Kindheit in Siegen während des zweiten Weltkriegs, von den Luftangriffen, den Fluchten in den Bunker und den Eindrücken während der verheerenden Bombenangriffe auf unsere Stadt am 16. Dezember 1944 berichtet bekommen. Das sind Erinnerungen, die viele Überlebende bis heute nicht loslassen und auch die Kriegsheimkehrer haben furchtbare Dinge erlebt, die in ihnen tiefe Wunden hinterlassen haben.

Dennoch hatten all diese Menschen nach dem Ende des Krieges die Kraft, Deutschland wieder aufzubauen und die Grundsteine zu legen für eine friedliche Zukunft. Dafür möchte ich Ihnen meinen Dank aussprechen.

Aus Solidarität stehen wir daher den Trauernden bei. Ich danke Ihnen allen dafür, dass Sie heute der Einladung gefolgt sind. Wir gedenken gemeinsam der zahlreichen Menschen, die in den beiden Weltkriegen ihr Leben lassen mussten. Wir gedenken ebenso der Vermissten und der Opfer von Gewalt und Vertreibung.

Gedenkstunden finden an diesem Tag jedoch nicht nur in Siegen, sondern auch in der gesamten Bundesrepublik, ja sogar in ganz Europa statt. Es ist wichtig, die Erinnerungen weiter zu geben und wach zu halten, damit die schrecklichen Ereignisse der beiden Weltkriege nicht in Vergessenheit geraten. Nur so können wir aus unserer Geschichte lernen, denn wie gesagt, 66 Jahre Frieden sind keine Selbstverständlichkeit!

In anderen Ländern der Erde herrscht noch immer Krieg. Viele Menschen werden dort Opfer von Gewalt und Terror. Auch ihnen wollen wir heute gedenken und müssen uns fragen, welche Hilfe wir leisten können, um einen Teil zum weltweiten Frieden beizutragen. Ob wir dieses Ziel jemals erreichen können, weiß ich nicht, doch wir sind es unseren Kindern und Kindeskindern schuldig, die Hoffnung nicht aufzugeben und aktiv an einer friedlichen Zukunft zu arbeiten.

Das gemeinsame Gedenken, das Wachhalten der Erinnerung, ist ein Teil davon. Und das betrifft nicht nur diejenigen, die die furchtbaren Ereignisse der Kriege selbst miterlebt haben, sondern auch die jüngeren Generationen, die sich mit unserer Geschichte auseinandersetzen müssen, die versuchen müssen, zu begreifen.

Der Volkstrauertag ist ein Tag der Trauer um die Opfer – und eines Gedenkens, das auch auf die Gegenwart gerichtet ist. Indem wir uns erinnern, nehmen wir die Verpflichtung an, für Frieden und Menschenrechte zu wirken.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

**Steffen Mues
Bürgermeister**